

Kriegsdarstellungen in den Medien

Ein DVD-Projekt für den Einsatz in und außerhalb des Unterrichts

Thomas Brenner

Wissen, Einstellungen und Gefühle zum Krieg entstehen bei den meisten Menschen in Deutschland erst durch seine mediale Widerspiegelung. Es sind Nachrichten, Filme, Fernsehbeiträge und neuerdings Computerspiele, die unser Bild vom Krieg prägen. Die DVD *Krieg in den Medien* hilft Pädagogen, mit Jugendlichen Fragen zu friedenspädagogischen und medienpädagogischen Schwerpunkten wie Propaganda, Gewalt, Krieg und Frieden anschaulich und gut strukturiert zu bearbeiten.

Vorbemerkungen

Die DVD *Krieg in den Medien* – im Folgenden kurz KIM genannt – vorzustellen, wird für mich umso schwieriger, je länger ich mich damit beschäftige. Ich laufe Gefahr, mich nicht nur zwischen die viel erwähnten zwei Stühle zu setzen, sondern mindestens zwischen drei.

Da meldet sich zunächst der Didaktiker in mir, der vor allem als Wesentliches hervorheben möchte, dass KIM ob seiner Inhalte und Struktur hervorragend dazu geeignet ist, binnendifferenziert zu Themen wie Krieg und Frieden, Konflikt und Konfliktlösung, Propaganda und Demagogie, mediale und reale Wirklichkeit zu arbeiten.

Der Medienpädagoge in mir würde hingegen als besonders wichtig betonen, dass KIM letztendlich nur die immer noch bestehende Gültigkeit des alten medienpädagogischen Leitspruchs aufzeigt, nach dem nicht danach gefragt werden sollte, was die Medien mit den Menschen machen, sondern die Menschen mit den Medien. Will heißen: Die DVD macht deutlich, wie Medien im Dienste des Kriege führenden Menschen stehen, aber auch, wie sie von ihm genutzt werden können, um selbige zu verhindern.

Als Rezipient (und Mensch) will ich die Gefühle in den Mittelpunkt stellen, die sich meiner bemächtigen, wenn ich die Filmporträts anstarre, in denen ein Kindersoldat von seinem Mord an einer Frau berichtet, der jugendliche Tschetschenienkämpfer wie versteinert den Verlust seiner Gliedmaßen schildert, einige Klicks später deutsche, irakische und amerikanische Jugendliche ihr erfolgreiches, der Völkerfreundschaft dienendes Friedensprojekt „Hallo Krieg“ vorstellen.

Die folgenden Ausführungen bleiben deshalb bei allem Bemühen um eine überblicksartige Gesamtdarstellung der Möglichkeiten von KIM nur bruchstückhaft und subjektiv. Es sei aber bereits hier betont, dass sowohl der Didaktiker als auch der Medienpädagoge und ebenso der Rezipient in mir empfehlen, im Rahmen schulischer Lehr- und Lernprozesse die durch KIM zur Verfügung stehenden Potenzen in der Schule unbedingt zu nutzen.



Beispielansichten der DVD *Krieg in den Medien*

KIM – Warum? Was? Von wem?

KIM, die DVD *Krieg in den Medien*, wurde mit dem Ziel produziert, den Pädagogen, die sich letztendlich alle sowohl der Friedenserziehung als auch der Medienkompetenzentwicklung verpflichtet sehen (sollten), bei diesen Aufgaben Unterstützung zu leisten.

KIM ist ein didaktisch aufbereitetes Unterrichtsmedium. Es thematisiert an einer Vielzahl von Beispielen den Krieg, u. a. seine Ursachen und Folgen sowie Möglichkeiten, ihn zu verhindern. Neben diesem, eher dem *friedenspädagogischen Kontext* zugehörigen Schwerpunkt stellt das Material nahezu durchgehend die *medienpädagogische Frage* in den Mittelpunkt, auf welche Art und Weise Medien den Krieg als eine von Menschen verursachte Tragödie widerspiegeln, seine Wahrnehmung bei Menschen beeinflussen oder für ihn selbst Verantwortung tragen.

Das Thema wird dabei sowohl an Medien dokumentarischen Charakters (Nachrichten, Fernsehen) als auch an solchen fiktionalen Charakters (Spielfilme, Computerspiele) exemplarisch, aber überzeugend allgemein gültig und fesselnd bearbeitet. Die multimediale Fülle auf KIM ist überwältigend. Sie reicht – um nur einige Beispiele zu nennen – vom Höhlengemälde über spätmittelalterliche Flugblätter, Tondokumente der Weltkriege, Fotografien, Experteninterviews mit Wissenschaftlern, Porträts von Kriegsopfern, -tätern und -gegnern bis hin zu Ausschnitten aus historischen und aktuellen Spielfilmen sowie Computerspielen und Internetseiten.

Dass man als Pädagoge und Schüler dabei trotz der beeindruckenden Vielfalt an Material nicht den Überblick verliert, liegt an der wohlgedachten Struktur von KIM; die Thematik spiegelt sich in insgesamt drei Einheiten wider:

1. Live dabei? Der Krieg und die Medien,
2. Medienprodukt Krieg? Die Inszenierung des Krieges in den Medien,
3. Alles Propaganda? Medien als Instrument der Beeinflussung.

Diese drei Blöcke sind wiederum einheitlich in zwei Kapitel gegliedert: eine „Einführungstour“ und „Wissen im Detail“. In den „Einführungstouren“, die einer vorgegebenen linearen Dramaturgie folgen, begegnen die Schüler grundlegenden Schwerpunkten und Begriffen. „Wissen im Detail“ ermöglicht dann die vertiefte und freie Bearbeitung der jeweiligen Schwerpunkte anhand weiterer Materialien. Beispielsweise gestattet die erste Einführungstour mit ihrer Länge von ca. 25 Minuten selbst in einer „normalen“ Unterrichtsstunde eine erste fesselnd gestaltete multiperspektivische und multimediale Konfrontation mit den Kernbegriffen des jeweiligen Kapitels, die durchaus im gesamten Plenum einer Klasse, z. B. im Frontalunterricht, absolviert werden kann. Zunächst werden dabei Fragen aufgeworfen und z. T. aus verschiedenen Sichtweisen beantwortet (Was ist Krieg? Warum finden Kriege statt, wenngleich sie doch scheinbar niemand will? Wo fanden in letzter Zeit Kriege statt? Was sind Medien? Usw.). So definiert u. a. Politikwissenschaftler Herfried Münkler in einem Videointerview den Kriegsbegriff, während unmittelbar darauf eine Gruppe von Soldaten aus einer Verfilmung von Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues* darüber debattiert, warum Krieg stattfindet. Originale Tondokumente aus der Berichterstattung des D-Day malen „live“ ein akustisches Bild vom Zweiten Weltkrieg, dem sich Nachrichtenbeiträge der „embedded journalists“ des Irakkrieges gegenüberstellen lassen. Mit sonst in den Medien selten zu findenden Aufnahmen wie die der angeblichen Krankenschwester Nayirah, die mit ihrer von einer PR-Agentur inszenierten Schilderung erfundener Grausamkeiten irakischer Soldaten an kuwaitischen Neugeborenen ausschlaggebend für das Eingreifen der Alliierten war, machen die Einführungstouren neugierig, sich auf die vertiefenden Inhalte aus „Wissen im Detail“ einzulassen. Die Autoren von KIM beschränken sich dabei konsequenterweise nicht auf nur passiv zu konsumierende multimediale Beiträge; von Beginn an haben Schüler die Möglichkeit, interaktiv eigene Ansichten, Antworten und Verhaltensweisen einzubringen. So können Schüler beispielsweise am Bildschirm ein Ranking über die von ihnen favorisierten Medien erstellen und dies unmittelbar mit dem des „durchschnittlichen Jugendlichen“ vergleichen, grundlegende Medienwirkungen unterschiedlicher Kriegsdarstellungen aus Kriegsfilmen oder Kriegscomputerspielen gegenüberstellen oder Mediengestaltungen per Mausclick analysieren.



Generell ergänzt eine Vielzahl an Aufgaben – multi-medial per DVD oder ganz „unmedial“, z. B. als Standbild mit Mitschülern zu erfüllen – die oben exemplarisch aufgeführten medialen Formate in allen drei Einheiten. Vervollständigt werden diese Materialien durch ein Glossar, eine Kurzanleitung zur Arbeit mit KIM sowie durch drei Datenbanken zu Texten, Filmen und Computerspielen. Die Filmdatenbank allein beschreibt stichpunktartig den Inhalt von mehr als 60 Werken aus den Bereichen Spielfilm, Dokumentarfilm, Fernsehserie und gibt Empfehlungen, für welche Einheit der DVD der Film jeweils geeignet ist. Auf der DVD finden sich darüber hinaus Arbeitsblätter für Schüler, ein umfangreiches Handbuch zur Nutzung der DVD sowie die „Methodenkiste“, eine Sammlung von – unabhängig von der Thematik der DVD – im schulischen Alltag einsetzbaren Lern-, Kommunikations- und Strukturierungsmethoden.

KIM entstand als Ergebnis einer Kooperation der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e. V. (FSF), der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) sowie dem Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e. V. (IBI), der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (MABB) und ProSiebenSat.1 Media AG.

Curriculare Relevanz

Entsprechend den in der Handreichung ausgesprochenen Hinweisen eignet sich KIM für Schüler ab einem Alter von 15 Jahren. Bei entsprechend intensiver und sensibler Vorbereitung durch den unterrichtenden Pädagogen sollten einzelne Abschnitte der DVD bereits von Schülern ab etwa dem 13. Lebensjahr nutzbar sein. Aus dem Ansatz von KIM, Inhalte und Ziele der Friedenspädagogik mit denen der Medienpädagogik zu verknüpfen, ergibt sich formal eine sehr hohe Relevanz für viele Fächer. Ein vielfältiger Einsatz in Geschichte, Ethik, Geografie, Kunst, Gemeinschafts- oder Sozialkunde, Deutsch, Religion, oder im fächerverbindenden Unterricht bzw. in Projektwochen oder im Epochenunterricht liegt auf der Hand. Auf weitere Details soll an dieser Stelle weniger eingegangen werden, sind diese doch dem fachkundigen Lehrer sofort offensichtlich.

Gerade diese Offensichtlichkeit jedoch könnte auch Ursache dafür sein, dass die Einsatzmöglichkeiten von KIM in weiteren Fächern nicht hinreichend genutzt wer-

den. Die Autoren von KIM weisen in der Handreichung nur wenige Stichpunkte aus, die auch für Lehrer der Mathematik oder Naturwissenschaften relevant sind (z. B. Auswertung von Statistiken, Entwicklung der Kriegstechnologie). Vordergründig sprechen sie die „üblichen Verdächtigen“ an, die Pädagogen der manchmal auch als „Leitfächer“ der Medienpädagogik oder Friedenspädagogik bezeichneten Unterrichtsfächer (s. o.: Geschichte, Ethik usw.). Das ist einerseits verständlich, andererseits leider Wasser auf die Mühlen derjenigen Lehrer, die meinen, in „ihren“ Fächern (z. B. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Sport) gäbe es für die von KIM thematisierten Inhalte ohnehin keine Anknüpfungspunkte. Derlei Auffassung lässt sich jedoch widersprechen. Genannt seien nur beispielhaft Stichworte wie Manipulation von Zahlenmaterial und Statistiken (Mathematik), ethische versus technische Fragen, die sich Wissenschaftler vieler Fachdisziplinen in der Entwicklung von Rüstungstechnologien stellen (Biologie, Physik, Chemie) oder das friedensstiftende Anliegen der Olympischen Spiele (Sport). An dieser Stelle sei auch darauf verwiesen, dass beispielsweise das Thema „Computerspiele“ explizit als eigener Lernbereich in einigen Lehrplänen verankert ist (so in Sachsen durchgängig von der 7. bis 10. Klasse im Informatikunterricht). Möglicherweise lässt sich aber ein derart multimediales Projekt wie KIM weiter qualifizieren. Denkbar wäre beispielsweise das Entstehen einer Onlinedatenbank, mittels derer z. B. recherchiert werden kann, in welchem Kontext und unter welchen Aufgabenstellungen Abschnitte oder Aufgaben von KIM im Fach XY genutzt werden können.

In den Diskussionen um die Etablierung von Standards in der Medienbildung kristallisierte sich heraus, dass zwei wesentliche Fragestellungen bei der Aufgabe der Medienkompetenzentwicklung Schülern und Lehrern Orientierung geben können. Zum einen: *Was lerne ich über Medien?* Und zum anderen: *Wie lerne ich mit Medien?* KIM trägt vorrangig dazu bei, etwas *über* Medien zu lernen. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Ästhetisierung von Gewalt durch Medien, Beitrag der Medien zur Stereotypenbildung, Gestaltungskriterien bei der Medienproduktion, Medienanalyse anhand von Fotografien und Filmausschnitten. Gleichzeitig enthalten die Aufgaben von KIM aber durchaus Ansatzpunkte, um das Lernen *mit* Medien weiterzuentwickeln. So lauten Aufgaben: „*Strukturiere* das Thema ‚Kriegsfolgen‘ in einer



Mind-Map [...]“, „*Recherchiere* im Internet über den Kameramann Kevin Site [...]“, „Entwirf eine *Präsentation*, die die Ländervetreter der ‚ersten Welt‘ überzeugen soll, in Afrika zu investieren [...]“, „*Diskutiert* z. B. im rotierenden Partnergespräch, ob [...]“.

Damit erhält die DVD nicht nur wegen der mit ihr verfolgten kognitiven und affektiven Ziele eine hohe Relevanz für verschiedene Curricula (Was weiß ich zum Thema? Bzw. welche Einstellungen/Gefühle habe ich dazu?), sondern auch, weil sie Orientierung beim Verfolgen instrumenteller und sozialer Ziele gibt (Wie arbeite ich mit Materialien und Hilfsmitteln zum Thema? Bzw. wie interagiere ich mit anderen zum Thema?).

Didaktisches Potential

In der KIM zugehörigen Handreichung heißt es: „Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt den Bildungseinrichtungen mit ‚Krieg in den Medien‘ ein anspruchsvolles, multimediales Lern- und Arbeitsmaterial zur Verfügung. Sie erwartet von den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie verantwortungsvoll die didaktisch-methodischen Herausforderungen annehmen.“ Die bpb meldet Erwartungen an die Lehrerinnen und Lehrer an – das mag in dieser Formulierung etwas holprig-administrativ wirken, steht dort aber nicht zu Unrecht. Worin liegen diese didaktisch-methodischen Herausforderungen? Die Autoren meinen selbst: „Eine wesentliche Aufgabe liegt darin, den Kontext der Bild- und Tondokumente zu erkennen und den Schülerinnen und Schülern die entsprechenden Zugänge zu ermöglichen.“ Damit sind zwei wesentliche Herausforderungen genannt. Zunächst geht es also – selbstverständlich nach der möglichst konkreten Beantwortung der Frage nach den Fein- bzw. Grobzielen, die Schüler erreichen sollten – in einem ersten Schritt darum, das auf der DVD vorhandene Material für sich persönlich einzuordnen und sich dazu zu positionieren. Dann erst wird es in einem zweiten Schritt möglich sein, mittels eines geeigneten didaktischen Konzepts die konkrete Lehr- und Lernsituation für Schüler zu arrangieren. Das mögen gute Pädagogen als überflüssige Erwähnung einer didaktischen Trivialität empfinden. Ich unterstreiche die Wichtigkeit diese Schrittfolge dennoch an dieser Stelle – zum einen wegen der komplexen Thematik, zum anderen wegen deren eindeutig diskursiv ausgerichteteter Umsetzung auf der DVD.

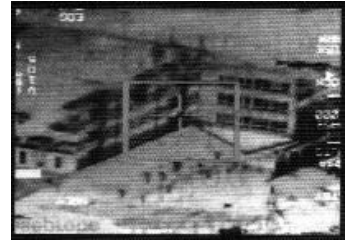
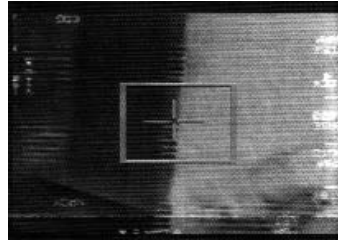
Anmerkungen:

1
Scherr, A.:
Rassismus – eine Jugendsünde? In: Tagungsdokumentation des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA). Düsseldorf 2005

Um diese Diskursivität professionell zu gestalten, bieten sich aus meiner Sicht verschiedene didaktische bzw. pädagogische Ansätze an. Die Handreichung legt aus didaktischer Sicht zunächst ein Vorgehen im Sinne Klafkis, also eher einen bildungstheoretischen bzw. kritisch-konstruktiven Ansatz nahe. Dies erscheint sinnvoll und praktikabel, ist eine grundlegende Idee dabei doch die, dass das scheinbar ewige Problem der Auswahl von Lerninhalten – um den Menschen im Ganzen bilden zu können und nicht nur auf die Entwicklung spezieller Fähigkeiten und Kompetenzen abzielen – durch die Bearbeitung exemplarischer Lerngegenstände bzw. sogenannter „Schlüsselprobleme“ gelöst werden könne. Für einen derartigen Ansatz bietet KIM reichlich „Stoff“. Zugleich werden sich Anhänger einer eher konstruktivistisch orientierten Didaktik bestätigt fühlen; aufgrund der niemals monokausalen Zusammenhänge zwischen medialen Kriegsdarstellungen und dadurch beim Rezipienten hervorgerufenen Wirkungen besteht automatisch eine hohe Unvorhersagbarkeit des Vorwissens, der Emotionen und der Einstellungen beim Einzelnen zum Thema „Krieg“. Es gilt also, Schülern die Chance zu geben, ihre jeweilige subjektive Theorie zum Lerngegenstand in der Auseinandersetzung mit anderen darüber weiter zu konstruieren oder zu de- bzw. zu rekonstruieren.

Außerdem sei auf Ansätze aus der „diversity“-Pädagogik verwiesen, die im Umgang mit KIM hilfreich sein können. Diese stellen – im Zusammenhang mit Menschenrechtsbildung, Friedenserziehung oder Antirassismus-Programmen – die zentrale Frage, wie Individuen zur Gewährleistung von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung in die Lage versetzt werden, mit den Schwierigkeiten umzugehen, die aus sozial vorgegebenen Unterschieden erwachsen, und nicht, wie verschiedene Gruppen lernen können, sich gegenseitig zu tolerieren¹ (vgl. Scherr 2005).

Die Autoren der DVD liefern mit ihrem Produkt einen guten Beleg für die Machbarkeit einer integrativen Medienerziehung. Jeder Inhalt wird – insbesondere in der schulischen Praxis – über ein Medium transportiert. Umgekehrt definiert sich jedes Medium auch über seinen ihm immanenten Inhalt. Diese Interdependenz wird beim vorliegenden Thema besonders deutlich und verpflichtet Pädagogen dazu, sowohl Inhalt (hier der Krieg) und das ihn Transportierende (hier z. B. der Film, die Nachricht, das Computerspiel) in einem untrennbaren Zusam-



menhang darzustellen. Gleichwohl ist es je nach definiertem Lernziel legitim und sinnvoll (schon, um die Gefahr etwaiger Verirrungen im Unterricht zu minimieren), entweder Inhalte der Friedenspädagogik ins Zentrum des Lernens zu stellen und diese um medienpädagogische Aspekte zu ergänzen oder umgekehrt vorzugehen. Beide Herangehensweisen werden durch die oben bereits als gelungen bezeichnete Struktur der DVD gut unterstützt.

Für die konkrete Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung bietet die Handreichung verschiedene Vorschläge. Erfreulich ist dabei, dass dort auch hinreichend dazu angeregt wird, sich zur Thematik mit den Mitteln produktiver Medienarbeit auseinander zu setzen: Audioaufnahmen von selbsterstellten Propagandareden der Schüler oder fiktiven Interviews sollten entstehen, Videobeiträge zu Denkmälern in der Region usw.. Unbedingt unterstreichen möchte ich an dieser Stelle folgenden Hinweis der Autoren: Es ist „sehr wichtig, dass jeder, der die DVD in Schule oder Jugendarbeit nutzt, sich rechtzeitig vorher und gründlich mit dem darin enthaltenen Material auseinandersetzt.“ Das erscheint als Banalität, lernt doch jeder Lehramtsstudent, dass allein das Vorhandensein eines Mediums niemals die Unterrichtsvorbereitung ersetzt. In der Praxis jedoch wird sicher viel zu oft das eine oder andere Medium schnell einmal „einfach so aus dem Regal gezogen“, um damit in eine Unterrichtsstunde zu gehen. Dies könnte hier gründlich schief gehen; die Inhalte sind anspruchsvoll und verlangen eine gute Vorbereitung, auch weil einige der auf KIM enthaltenen medialen Beiträge die mit Krieg immer verbundenen Gräueltaten ungeschönt zeigen, was zu einer durchaus hohen emotionalen Beanspruchung der Schüler führen kann.

Wie eingangs bereits erwähnt, ermöglicht KIM durch seine Variabilität in Methode, Anspruchsniveau und Inhalt eine gute Binnendifferenzierung im Unterricht. Im Idealfall haben alle Schüler gleichzeitig Zugriff auf die Inhalte der DVD. Verschiedene Onlinedistributionswege der schulischen Bildungsserver (MeSax, Edmond, weitere) ließen dies bereits jetzt zu. Die Frage ist, inwieweit anwenderfreundliche Lizenzbestimmungen gefunden werden, um tatsächlich eine weite Verbreitung der DVD-Inhalte auf den aktuellsten Distributionswegen zu unterstützen.

² Mikos, L./Töpper, C.:
Man müsste das Gefühl haben, dass ich was verändern kann. In: *Television*, 19/2006/2, S. 11–15

Beispiele

An einer Aufgabe sei der oben beschriebene Anspruch auf diskursive Umsetzung der Thematik verdeutlicht. So werden Schüler aufgefordert: „Diskutiere mit deinen Mitschülern die Frage, ob das häufige Anschauen von Kriegsfilmen beim Betrachter zu Gleichgültigkeit gegenüber Kriegsdarstellungen führt [...]“. Die Aufgabe lautet mit großer Berechtigung *nicht*: „Finde die einzig richtige Antwort auf die Frage, ob das häufige Anschauen von Kriegsfilmen beim Betrachter zu Gleichgültigkeit gegenüber Kriegsdarstellungen führt [...]“, sondern: „Diskutiere [...]“. Das Erwartungsbild zu einer derartigen Aufgabe wird sicher nicht von jedem Pädagogen sofort problemlos aus dem Ärmel geschüttelt werden können; zu sehr sind wir daran gewöhnt, dass eine Aufgabe entweder mit „Ja“ oder „Nein“, „Richtig“ oder „Falsch“, „Stimmt“ oder „Stimmt nicht“ beantwortet werden kann. Bei Aufgaben wie dieser jedoch ist es nun möglich (und nötig), sich unvoreingenommen mit Medienwirkungstheorien auseinander zu setzen, die eigene Mediensozialisation zu hinterfragen, vielleicht auch auf die Sinnträger der Aufgabenstellung zu sprechen zu kommen: Gibt es *den* Betrachter überhaupt? Gleichgültigkeit gegenüber *welchen* Kriegsdarstellungen (fiktional, dokumentarisch)? Usw.

Herausheben möchte ich an dieser Stelle zudem eine Aufgabe aus dem dritten Abschnitt der DVD, die anregen kann, sich mit Konfliktprävention oder gewaltfreien Konfliktlösungsstrategien zu beschäftigen. Schüler werden dort u. a. dazu aufgefordert, sich mit den Personen auseinander zu setzen, die Gegenmaßnahmen zum Krieg ergriffen haben (zwölf Beispiele). Danach sollen sie sich begründet entscheiden, wie sie selbst handeln würden. Diesen Teil, der auch das eingangs erwähnte Projekt „Hallo Krieg“ vorstellt, halte ich für besonders wichtig. Wer Gleichaltrige sieht, die ihr Engagement gegen den Krieg formulieren oder so vielleicht erstmals von Johan Galtung erfährt, der mit seinem Einsatz entscheidend zur Beilegung der Grenzkriege zwischen Ecuador und Peru beitrug, der wird vermutlich weniger defätistischen Einstellungen verfallen.

Dieser Teil der DVD greift Erkenntnisse auf, die Studien zum Politikinteresse Jugendlicher erbrachten. Demnach verschwindet das viel beklagte Desinteresse auf Seiten Jugendlicher an Politik, wenn sie das Gefühl bekommen, etwas verändern zu können². In der Ausgestaltung



dieses Abschnitts auf der DVD werden die Autoren zudem durch die Argumentation von Peter Lemish unterstützt. Er empfiehlt Produzenten von Fernsehsendungen für Heranwachsende, diese darin zu unterstützen, eine „alternative Sicht auf Konflikte und ihre Lösung in ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Leben zu entwickeln“. Lemish ist der Auffassung, dies sei vor allem dann gut möglich, wenn „[...] nicht nur die isolierte Konfrontationsphase [...]“, sondern auch „[...] gewaltfreie Alternativen herausgestellt werden [...]“³. Diese Auffassung teilen anscheinend auch die Autoren von KIM.

Fazit

Die DVD *Krieg in den Medien* verbindet Lerngegenstände von Medienpädagogik und Friedenspädagogik in einer inhaltlich anspruchsvollen, gleichzeitig rundum ansprechenden Art und Weise. Sie kann dazu beitragen, den Unterricht selbst emotionaler (und deshalb unter Umständen lernförderlicher), gleichzeitig tiefgründiger, vielfältiger, strukturierter, zielorientierter, anschaulicher und damit besser zu gestalten.

Ich wage – etwas unpädagogisch formuliert – zu behaupten, dass viele Schüler mit einem anderen, nämlich „wissenderen“, nachdenklicheren und kritischeren Blick auf Kriegsbilder schauen und eigenen Medienkonsum hinterfragen, nachdem sie sich mit den Inhalten von KIM auseinandergesetzt haben. Es dürfte *mit* KIM eher gelingen, Schüler zu motivieren, sich weiter mit inhaltlichen Schwerpunkten friedenspädagogischer Fragestellungen auseinanderzusetzen *als ohne*.

Zum optimalen Ausschöpfen des didaktischen Potentials von KIM ist vor dem Einsatz der Materialien im Unterricht eine intensive Auseinandersetzung mit den Materialien unumgänglich. Dabei ist auch „Mut zur Lücke“ nötig – KIM macht lediglich Angebote; nicht alles, was die DVD bietet, kann bzw. muss bearbeitet werden. Im Idealfall wird das Material fachübergreifend durch mehrere Kollegen genutzt – und alle Schüler haben gleichzeitig individuellen Zugriff darauf.

Das prinzipielle Herangehen an die Thematik „Krieg in den Medien“ lässt sich auf die schulische Bearbeitung vermutlich zukünftig stattfindender kriegerischer Auseinandersetzungen übertragen. Damit ergibt sich *leider* – wie bei diesem Kontext wohl hinzugefügt werden muss – auch eine hohe Relevanz des vorliegenden Mediums

in den nächsten Jahren. Dies wiederum ist keine Selbstverständlichkeit bei derartigen Trägermedien. Manche sind nach nur wenigen Monaten veraltet. KIM dürfte auch noch in fünf oder sechs Jahren zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik verhelfen.

3

Lemish, P.:
Frieden fördern.
In: *Television*, 19/2006/2,
S. 32–38

Weitere Literatur:

Brenner, T.:
PISA – Ausbruch aus den Kreisen? In: K.-D. Felsmann (Hrsg.): 6. Buckower Mediengespräche. München 2003

Brenner, T.:
Do not eat ipod shuffle! Warum schulische Medien-erziehung notwendig ist. In: K.-D. Felsmann (Hrsg.): 8. Buckower Mediengespräche. München 2005

Brenner, T.:
Medien in allen Fächern. Medienerziehung und Informatische Bildung in den neuen sächsischen Lehrplänen. In: *Computer und Unterricht*, 63/2006, S. 34f.

Bechstädt, T./Brenner, T.:
Medienerziehung und informatische Bildung in Sachsen. In: L. A. *Multi-media*, 1/2006, S. 12f.

Thomas Brenner ist Lehrer für Mathematik und Physik für das Höhere Lehramt an Gymnasien sowie Referent für Bildungsgrundlagen und Medienpädagogik am Comenius-Institut. Außerdem ist er Honorar-lehrkraft für Allgemeine Didaktik und Medien-didaktik an der TU Dresden.

